



ABSOLVENTENVERBAND

der Grazer Handelsakademien, Mitteilungsblatt Folge 239



Fotogruppe Monsbergegasse

INHALT

- 2 In eigener Sache
- 3 Fundraising in der Caritas
- 4 Wirtschaften im Südsudan
- 7 Xing
- 8 Facebook
- 9 In memoriam
HR Dir. Mag. Elfriede Krippel
- 9 Kontakt / Impressum

- BHAK Monsbergegasse:*
- 10 Literatur-Café
mit Wolfram Berger

- BHAK Grazbachgasse:*
- 11 Blick nach New York

- 12 Fotogalerie
Termine, Zahlschein

**Bitte um Ihren
Mitgliedsbeitrag 2012**



In eigener Sache

Dr. Werner Breuß

Standortbestimmung

Der Jahreswechsel ist immer wieder Anlass, einerseits zurück und andererseits in die Zukunft zu schauen – wie war das vergangene Jahr, was bringt wohl das Neue Jahr.

Viel Geschehenes hat negative Entwicklungen (materiell und moralisch) in unserer Gesellschaft erkennen lassen – schlechte Nachrichten haben positiven Ereignisse in den Hintergrund gedrängt.

Rudolf Mitlöhner, Die Furche, zitiert im Hinblick auf Weihnachten den Propheten Jesaja: „Brecht in Jubel aus, jauchzt alle zusammen, ihr Trümmer Jerusalems!“ Mitlöhner weiter:

„Das sind Worte, die auch in unsere krisengeschüttelte, orientierungslose, ihrer Selbstgewissheit vielfach verlustig gegangenen Zeit hineingesprochen sein könnten. Wir sehen jede Menge Trümmer: die Trümmer eines Lebens auf Pump, überzogener Ansprüche, mangelnder Ehrlichkeit und Eigenverantwortung ...“

Es ist viel Dunkel, viel Ratlosigkeit und Unsicherheit in und um uns. Der Befund gilt vom Mikrokosmos von Partnerschaft, Beziehungen und Kindererziehung über Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts, über die Zukunft Europas bis hin zu den großen geopolitischen Entwicklungen ...“

Geänderte Zeiten

Wir werden uns diesen Gegebenheiten stellen müssen und nach vorne schauen, Lösungen suchen (nicht nur den vergangenen Zeiten nachtrauern).

Der Grazer Soziologe Manfred Prisching hat viel Interessantes zu diesem Thema gesagt. Einige Thesen seien hier kurz angedeutet.

Globalisierung bedeutet universelle Abhängigkeit, selbst der Feinde. Früher hätte die Wirtschaftskrise des Westens die Chinesen gefreut; jetzt sind sie besorgt, weil ihre eigene Entwicklung beeinträchtigt wird. Globalisierung heißt u.a. auch, dass Arbeitsplätze um die Erde wandern – Europa wird sich auf den High-tech-Bereich konzentrieren müssen. Wird aber unser Bildungssystem die Hinaufqualifizierung der großen Mehrheit der Bevölkerung schaffen?

Auch abseits der wirtschaftlichen Herausforderungen gilt es, auf Entwicklungen angemessen zu reagieren. Trotz einer großen Sehnsucht nach einer gelingenden Partnerschaft werden mehr als die Hälfte der Ehen geschieden; die Heirat wird keine „Lebensentscheidung“ sondern eine Art „Bemühungszusage“. Berufstätige Eltern, vielfach auch AlleinerzieherInnen, können Erziehungsaufgaben nicht mehr in wünschenswertem Ausmaß wahrnehmen – die Öffentlichkeit (u.a. die Schule) muss zusätzliche Aufgaben übernehmen ...“

Positive Entwicklungen

Die aufgezeigten Aspekte sind Herausforderungen, die zu bewältigen sind. Vielfach werden sie in den Medien überbetont - viele Problemfälle sind Dauerbrenner. Positive einzelne Geschehnisse werden nicht bzw. anlassbezogen einmal berichtet und daher schnell vergessen. Denken wir nur an die vielen Ehrenamtlichen, die Spendenfreudigkeit der Österreicher, ... und auch an internationale wirtschaftliche Erfolge und berufliche Auszeichnungen (internationaler Lehrlingswettbewerb)! – In diesem Mitteilungsblatt wird über ein schönes Beispiel von Hilfe zur Selbsthilfe berichtet, die wirklich ankommt.

Ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches, ein aktives Jahr nach dem Motto von Henry Ford: „Es hängt von dir selbst ab, ob du das neue Jahr als Bremse oder als Motor benutzen willst.“

Mitgliedsbeitrag 2012

Wir bitten Sie, den Mitgliedsbeitrag (in unveränderter Höhe von 11,- Euro) mit dem Zahlschein auf der letzten Seite zu bezahlen bzw. zu überweisen oder bei Zahlungen aus dem Ausland die Kontodaten im Impressum (Seite 9) zu verwenden. Vielen Dank!

In den ersten drei Jahren nach der Matura ist kein Mitgliedsbeitrag zu bezahlen.



Fundraising in der Caritas

Der Esel und die Caritas – neue Formen des Sammelns und Spendens

Mag. Katharina Hofmann-Sewera, Caritas Diözese Graz-Seckau

„Sie können etwas bewirken – wir helfen Ihnen beim Wunder wirken“. Das ist die Botschaft, die die Caritas, eine der größten NGOs Österreichs, in ihren sechs großen Sammlungen im Jahr, aber auch in ihrer gesamten Kommunikation (Briefe, Direct Mails, Newsletter, Publikationen etc.) der Spenderin und dem Spender vermittelt.

Hinter dieser Botschaft steht ein österreichweiter Markenprozess, der im Sinne der Involvierung den Slogan „Caritas&Du“ ins Zentrum stellt. Denn die SpenderInnen von heute wollen genau wissen, was durch ihre Spende bewirkt wird und welchem Projekt sie konkret zugute kommt.

Klare Botschaften und auch Produkte sind gefordert. – Und so kommt die Caritas auch auf den Esel!

Schenken mit Sinn

Geburtstag und Weihnachten, Hochzeiten und Jubiläen – hier kristallisiert sich in unserer Gesellschaft ein Trend heraus: nämlich der Verzicht auf die Geschenke, und stattdessen die Bitte um die Unterstützung eines Charity-Projektes. Nicht nur für Weihnachten hat hier die Caritas mit der Aktion „Schenken mit Sinn“ einen speziellen Weg beschritten.

Und der Erfolg gibt ihr recht: Eine Ziege als Start zur Selbsthilfe für eine Familie in Afrika war 2010 so beliebt, dass sie österreichweit rund 260.000 Euro einbrachte. Heuer

dürfte der Esel für Frauen in Äthiopien der Ziege den Rang ablaufen – durch diese Nutztierprojekte können Frauen nicht nur Tiere anschaffen, sondern erhalten auch Einschulungen zu Themen wie richtige Tierhaltung, aber auch Betriebswirtschaft und Umwelt.



Auch Pakete im Inland sind gefragt: wie etwa Schlafsäcke und Unterkünfte für Obdachlose oder Babypakete für junge Familien in Not in Österreich.

Verwendung und Kontrolle der Spenden

Eine korrekte Buchhaltung und eine professionelle Spendenverwaltung stellen sicher, dass jede Spende zielgenau ankommt. Die Verwaltungsspesen belaufen sich bei der Caritas je nach Projekt zwischen 4 und 12 %, im Schnitt allerdings auf sehr niedrige 7,5 %.

Die Bewerbung der Spendenmotive ist nur möglich, wenn die Werbewirtschaft Appelle gratis oder zu einem verminderten Preis veröffentlicht. Ein Großteil der Materialien wie Plakate, Broschüren, Erlagscheine wird von Sponsoren abgedeckt.

SpenderInnenbetreuung

Der Kontakt zu den SpenderInnen geht durch diese innovativen Spendenaktionen weit über das obligatorische Dankschreiben (das nichtsdestotrotz fixer Bestandteil ist) hinaus – sie bedeuten letztlich der Armut ein Gesicht zu geben, konkret zu helfen und gemeinsam die Welt ein Stückchen besser zu machen.

Denn Caritas&Du bedeutet nichts anderes als Teamwork, als Involvement und Teilhabe in einer solidarisches Gesellschaft. So werden auch unterschiedlichste Möglichkeiten sich selbst einzubringen angeboten: etwa durch die Mitarbeit als Freiwillige oder auch durch Corporate Volunteering, wo MitarbeiterInnen einer Firma gemeinsam in einer Einrichtung der Caritas tätig werden können und das Erlebte mit ExpertInnen der Caritas nachbesprechen. Oder auch durch Unterstützung bei der Umsetzung eigener Ideen – sei es ein Konzert oder eine Kunstauktion für den guten Zweck!

Info und Kontakt:

www.caritas-steiermark.at

E: k.hofmann-sewera@caritas-steiermark.at

T: 0316 8015 250



Wirtschaften im Südsudan

1. Teil

Dr. Rudolf Hönle, Graz

Der Südsudan ist seit dem 9. Juli 2011 der jüngste Staat auf Erden. Bei dessen Grenzziehung sind aber ein paar strittige Bereiche ausgeklammert worden. Und jung ist auch seine Volkswirtschaft. Ein Bericht aus der Praxis (Aufbauprojekt „Lady Lomin“) beleuchtet die wirtschaftlichen Bedingungen aus Sicht der Bevölkerung und aus der unternehmerischen Perspektive.



Bereits seit vielen Jahren verfolgte ich mit meiner Frau Eva das Ziel, zumindest ein paar Lebensjahre in der internationalen Entwicklungsarbeit zu verbringen. Es war dann im Sommer 2007, als wir mit der Idee konfrontiert wurden, in ein Aufbau- und Entwicklungsprojekt für Frauen im Südsudan einzusteigen („Lady Lomin – wir weben die Zukunft“).

Einerseits schienen durch den Friedensvertrag von 2005 die Voraussetzungen günstig, obwohl in neutralen Landesteilen immer wieder Gefechte aufflammten. Und andererseits hatten wir bei früheren vorbereitenden Schulungen und durch intensiven Kontakt zu Afrikanern (mit Einblick in die schwarzafrikanische Seele) eine Menge Erfahrung sammeln können.

Trotz Friedensvertrag war die Presse voll von Kriegsmeldungen „aus dem Sudan“. Doch der Sudan ist groß – und die Medien gaben sich nicht gerade besondere Mühe, zwischen den einzelnen Konfliktgebieten zu unterscheiden. Wieder lernten wir eine wichtige Lektion: Man muss sich selbst informieren und darf sich nicht nur auf die öffentlichen, auf die leicht zugänglichen Quellen verlassen. Mit den ständigen Horrormeldungen verfolgte die Regierung in Khartoum (Sudan) das Ziel, den nach Autonomie strebenden Süden vor aller Welt als für den Aufbau eines eigenen Staatswesens unfähig darzustellen.

Prüfung der Voraussetzungen

Wir wollten uns daher ein eigenes Bild machen und Eva reiste mit einer Gruppe von NGO-Vertretern im Herbst 2007 für zwei Wochen in den Süden des Sudan. Über folgende Fragen wollten wir uns vor Ort selbst informieren: Ist das Land friedlich? Ist es fruchtbar? Und am wichtigsten: Wollen die Menschen dort überhaupt mit uns zusammen arbeiten?

Wirklich Friede?

Die Antwort war zunächst ernüchternd. Eva musste über Kampala, die Hauptstadt Ugandas, einreisen.



Das Land ist fruchtbar, die tägliche Nahrung wird möglichst nahe am Haus/Hütte in Mischkultur erzeugt.



Bis dorthin war eine Reise nach unseren westlichen Sicherheitsstandards möglich.

In den Grenzgebieten der Central Equatoria-Region im Süden des Sudan war die Bevölkerung auch nach Kriegsende gelegentlichen Überfällen durch die aus Uganda stammenden Lord's Resistance Army (LRA) ausgesetzt. Daher durften Personen und Güter nur mit militärischer Eskorte Richtung Norden fahren. Es war dies das einzige Mal, dass Eva in Uganda eskortiert wurde.

Doch auch innerhalb der Republik Südsudan gibt es immer wieder lokale Kämpfe, die vereinfachend als „Stammeskonflikte“ dargestellt werden. Dahinter stehen Konflikte um Land und Vieh, aber auch die Schwierigkeiten, eine funktionierende Verwaltung aufzubauen. Verwaltungseinheiten sind oftmals „ethnisch“ definiert, ihre Grenzen nicht genau festgelegt. Die Verteilung von staatlichen Ressourcen ist oft intransparent, weswegen sich gewisse Gruppen benachteiligt fühlen. Insbesondere wird den Dinka, der größten Bevölkerungsgruppe, eine übermäßige Dominanz vorgeworfen.

Doch im Bundesstaat Central Equatoria – hier liegt die Region Lomin im District Kajo Keji – ist von diesen inneren Konflikten praktisch nichts zu spüren. Das liegt vor allem an der Beschäftigungsart der Bevölkerung: Es sind überwiegend Ackerbauern, für die territoriale und innere Sicherheit einen viel höheren Stellenwert haben als für die nomadischen Stämme des nördlichen Südsudan.

Während Eva in Lomin die Webwerkstätte und das Label „Lady Lomin“ aufbaut, bin ich damit be-

schäftigt, die Kriegsmeldungen aus der Region in den richtigen Zusammenhang zu rücken. Es ist wichtig, denn kein Investor gibt Geld für eine Sache, die sich durch Kriegseinflüsse alsbald in Luft auflösen könnte.

Hunger in fruchtbarem Land

Infolge des Krieges sind Armut und Hunger unter der Bevölkerung verbreitet. Die Landwirtschaft, insbesondere Viehzucht und Hirseanbau, wurde in Mitleidenschaft gezogen und die Versorgung der Flüchtlinge, die aus Nachbarländern und anderen Landesteilen zurückkehren, stellte ein Problem dar. Die Rückführung der Flüchtlinge ist weitgehend abgeschlossen.



Die Nahrungserzeugung ist mühsam, der Ertrag gering. Trotz hoher Fruchtbarkeit ist die Ernährungssituation kritisch, Hilfe im Aufbau einer ertragreichen Landwirtschaft dringend nötig.

90 % des Landes sind fruchtbar, die Hälfte davon gilt als erstklassiges Ackerland, auch wenn nur 2 % der Gesamtfläche bewirtschaftet werden. Es gibt genügend Wasser und reichliche Fischbestände.

Zur Zeit des Abzugs der britischen Kolonialmacht war der Sudan incl. Südsudan der weltweit wichtigste Exporteur von Baumwolle. Leider muss derzeit noch das Garn aus Kampala oder mit Containern aus Österreich oder Italien importiert werden.

Ein Ziel unseres Projektes ist es, die gesamte Wertschöpfungskette im Land zu halten, also auch Baumwolle aus der Region zu verarbeiten.

Wollen die Menschen unsere Zusammenarbeit?

Nach den Jahrzehnten des Bürgerkrieges ist das Land fast entvölkert, die Infrastruktur nicht vorhanden oder zerstört, eine wirtschaftliche Basis nicht gegeben. Auch die medizinische Versorgung ist nicht ausreichend, die Analphabetenrate hoch. Wenn die Menschen aus den Flüchtlingslagern zurückkommen, erhalten sie ein Stück Land und etwas Saatgut. Das hilft am Anfang gegen das Hungern, schafft aber keine Einkommensquelle. Aber genau das brauchen die Menschen ganz dringend!

Und was auch gebraucht wird: Landwirtschaftliches Grundwissen. Viele im Westen sind zwar der Meinung, die Menschen in Afrika leben naturnah und kennen die natürlichen Abläufe. Das stimmt auch bis zu einem gewissen Grad. Es ist Erfahrungswissen, das im Allgemeinen nicht hinterfragt wird und daher nicht geeignet ist, um die Produktion erkennbar zu erhöhen. Das Eingliedern einer weiteren Frucht in bestehende Fruchtfolgen (z.B. für die Marktproduktion) ist mit dem vorhandenen Wissen schwer möglich.

Der Aufbau eines landwirtschaftlichen Schulwesens ist für die junge



Republik eine lebenswichtige Frage. Aus eigener Kraft wird die Existenzsicherung für die Menschen ein täglicher Überlebenskampf. Besonders dramatisch ist die Situation der alleinerziehenden Mütter – sie sind auch die Zielgruppe unseres Aufbauprojektes. Und da hat Eva schnell mehrere gefunden, die am Ende des Erkundungsbesuches eine Rückkehr dringend erbateten.

Die ersten Schritte

Im Oktober 2008 war dann der erste Aufbaubesuch. Noch gab es keine eigenen Räume für das Projekt, wir erhielten Unterschlupf in den Werkstätten der Comboni-Missionare. An Handwebstühlen soll farbiges Baumwollgarn zu Stoffen verarbeitet werden. Die Frauen hatten aber



Die ersten Schritte sind getan, die Frauen sind sehr wissbegierig und lernfähig.

keine Ahnung von Textilproduktion, Eva musste am Punkt Null beginnen. Die Voraussetzungen der Frauen waren denkbar schlecht: Kaum Englisch-Kenntnisse, teilweise schlechtes Sehvermögen (beim

nächsten Besuch gab es eine Brille), Lesekenntnisse nicht oder kaum vorhanden.

Noch ein Problem tat sich auf, das hierzulande kaum bedacht wird: Aufgrund der nicht vorhandenen Schulbildung fehlt auch das Denkvermögen, einen gezeichneten Plan zu „verstehen“ bzw. in Aktion umzusetzen. Ein Plan z.B. nach dem Muster „30 rote Fäden, dann 40 blaue, dann 30 grüne“ wird nicht verstanden. Lösung: Man muss es einfach vormachen. Und das solange, bis es sitzt. Man kann sich leicht vorstellen, dass bei diesem Mangel an abstraktem Denkvermögen der Aufbau eines Sozialwesens eine große Herausforderung ist.

Ein eigenes Unternehmen starten?

Angesichts der geschilderten gesamtwirtschaftlichen Lage ist der Start eines Betriebes mit hohem unternehmerischem Risiko verbunden. Andererseits gibt es so gut wie keine staatlichen Auflagen – die Regierung wäre gar nicht in der Lage, z.B. ein hohes Maß an Sicherheitsvorschriften etc. durchzusetzen.

Ein effizientes Steuersystem oder Sozialsystem, das hohe Lohnnebenkosten verursacht, ist noch lange nicht zu erwarten. Förderprogramme zur Schaffung von Arbeitsplätzen gibt es nicht. Was man braucht sind eine Geschäftsidee, Kontakte und ein gutes Marketinggefühl. Wichtig ist auch der Faktor Zeit: Die Wege sind lang, Zeitangaben oft nur vage, und die Gespräche können sich in die Länge ziehen.

Absatzpotenzial ist für viele Produkte vorhanden, das Land ist durch den langen Krieg ausgeblutet.



Die Kinder sind immer mit dabei.

Viele Kinder

Kinder sind die Sozialversicherung des Landes. Die Menschen investieren einen großen Teil ihrer Mühen in ihre Zukunftssicherung – und das sind die Kinder.

Dazu folgende Überlegungen: Für den Erhalt der Eltern sind zwei Kinder im Erwerbsleben nötig. Durch Malaria, Unfälle, Krankheiten aller Art ist auch im Erwachsenenalter das Ausfallrisiko hoch, also rechnet man sicherheitshalber mit 3 Personen. Da die Kindersterblichkeit ca. 50% beträgt, muss eine Frau zur Alterssicherung 6 Kinder gebären. So ist verständlich, dass Programme zur Geburtenkontrolle auf Ablehnung stoßen.

Die Zahl der Kinder lässt sich nur senken, wenn die Faktoren, die eine große Nachkommenschaft fordern, beseitigt werden: Verbesserung der medizinischen Versorgung, vor allem der Kleinkinder, und des Bildungssystems. Die Frauen unseres Projektes erhalten daher zusätzlich



zum Lohn auch für ein Kind das Schulgeld, das direkt an die Schule fließt.

Die Kinder sind immer in der Nähe der Frauen. Als Babies sind sie auf den Rücken gebunden, später wuseln sie zwischen den Webstühlen herum. Für Kinderbetreuung geht ein beträchtlicher Teil der Arbeitszeit „verloren“. Familie ist ein hoher Wert – er senkt aber auch die Produktivität. Kinder- und familienfreundlichere Arbeitsstätten und Arbeitsverhältnisse lassen sich einrichten. Bei uns mehr Familiensinn, in Afrika mehr Sinn für Effizienz, das wäre ein idealer Wissenstransfer.

Wachstum braucht ein Grundstück

Im Laufe der Zeit wuchs das Projekt, wir mussten aus den Comboni-Werkstätten ausziehen und eine eigene Halle bauen. Ein Großteil der Kosten übernahm die Steirische Landesregierung. Was für uns relativ einfach war, kann sich für echte Unternehmer als schwierig erweisen: Der Erwerb eines Grundstückes. Ein Grundbuch in unserem Sinne gibt es nicht, da es auch kein privates Landeigentum gibt. Land ist Gemeineigentum von Familien, Clans, Stämmen oder anderen Gruppen. Die Rechtsverhältnisse sind kompliziert, Landerwerb damit eine problematische Angelegenheit. Die Comboni-Missionare, die die örtlichen Gegebenheiten gut kennen, waren uns in dieser Frage eine große Hilfe.

Im zweiten Teil des Beitrages lesen Sie über die Herausforderungen bei der laufenden Produktion und der Vermarktung, über den Rohstoffreichtum des Landes und über die aktuellen Probleme des staatlichen Aufbaus der Republik Südsudan.

Absolventenverband mit Xing und Facebook im virtuellen sozialen Netzwerk

Nach einer ausführlichen Diskussion – auch der möglichen Gefahren und der Datenschutzprobleme – hat der Vorstand beschlossen, auch auf Xing und auf Facebook präsent zu sein.

Die Redaktion.



Joachim Hrovat, Xing-Redaktion

Bei Xing liegt der Fokus im Gegensatz zu den bekannteren sozialen Netzwerken hauptsächlich in den Bereichen Ausbildung und Berufserfahrung.

Privates wird auf dem Profil des Nutzers nicht erfasst und auch in den Gruppen und Foren nicht thematisiert, allerdings werden Funktionen angeboten, die genutzt werden können, wenn eine berufliche Veränderung angestrebt wird.

Die Internet-Plattform Xing ist mit der Eingabe der wichtigsten Ausbildungsschwerpunkte und eines groben Überblicks über die bisherige Berufslaufbahn auch ohne die kostenpflichtige Premium-Mitgliedschaft sehr gut nutzbar und muss nicht laufend besucht bzw. aktualisiert werden.

Als Moderator der Gruppe „Absolventenverband der Grazer Handelsakademien“ darf ich alle Xing user unter unseren AbsolventInnen – aber auch alle anderen Mitglieder

– einladen, über die entsprechende Funktion dieser Gruppe beizutreten, um dort ehemalige KollegInnen wieder zu finden, BranchenkollegInnen kennen zu lernen oder Beiträge zu verfassen und an Diskussionen teilzunehmen.

Informationen von Personalentscheidern über Stellenangebote an junge oder erfahrene AbsolventInnen sind erwünscht und in anderen Gruppen auch häufig zu finden.

Diese können wahlweise als Stellenangebot in der Gruppe angezeigt oder einem bestimmten Mitglied direkt übermittelt werden – eine solche direkte Nachricht ist für alle anderen selbstverständlich nicht sichtbar.

Nicht selten entstehen über diese Art von Kontakten auch Empfehlungen, die letztendlich eine erfolgreiche Bewerbung oder eine andere Form der Zusammenarbeit ermöglichen.



Facebook

Adalbert Braunegger, Facebook-Redaktion



Facebook ist mit ca. 800 Millionen Mitgliedern derzeit das populärste Online-Netzwerk weltweit.

Im Vergleich zu anderen sozialen Netzwerken richtet sich Facebook nicht an eine bestimmte Zielgruppe (z. B. Xing oder „Linked In“ als Karrierenetzwerke, Flickr als Foto-Community, StudiVZ für Studenten, MySpace als Unterhaltungsnetzwerk, Stayfriends zum Kontaktieren alter Schulfreunde), sondern vereint viele der Funktionen dieser Netzwerke auf einer Plattform. Obwohl der allgemeine Netzwerkgedanke gemäß der Unternehmensphilosophie „to give people the power to share and make the world more open and connected“ im Vordergrund steht, lassen sich die Features von Facebook auch für Karrierezwecke nutzen.

Kontaktsuche, Networking und Selbstvermarktung

Wie in vielen anderen Netzwerken können in Facebook beispielsweise Kontakte zu weiter entfernten KollegInnen, internationalen GeschäftspartnerInnen oder ehemaligen SchulkameradInnen aufgebaut, gepflegt und intensiviert werden.

Facebook bietet die Möglichkeit, ein eigenes Profil zu erstellen, mit anderen Personen über persönliche Nachrichten, Chats und Gruppenforen in Verbindung zu treten sowie Kontakte zu Kontaktlisten hinzuzufü-

gen und ihnen unterschiedliche Zugriffsrechte auf Inhalte zu geben. Darüber hinaus können eigene Informationsbeiträge, Fotos, Links, Videos und Kommentare zu anderen Beiträgen gepostet sowie über Applikationen andere soziale Netzwerke (z. B. Twitter, Flickr) und nützliche Tools (z. B. Terminkalender) in das eigene Profil mit eingebunden werden.

Von Unternehmen gefunden werden

Die Studie eines Recruitingunternehmens bestätigt den weltweiten Trend, dass Firmen verstärkt auf soziale Netzwerke wie Facebook setzen, um nach geeigneten Personen zu suchen.

Den Ergebnissen zufolge nutzen dabei 59 Prozent eigene Facebook-Aktivitäten, um Bewerber auf ihr Unternehmen aufmerksam zu machen, 44 Prozent nutzten die Facebook-Netzwerke ihrer MitarbeiterInnen.

Für viele Firmen liegt der Vorteil von sozialen Netzwerken vor allem darin, dass sie so auch geeignete KandidatInnen finden können, die eigentlich gar nicht auf der Suche nach einem neuen Job sind, und durch die Empfehlung ihrer MitarbeiterInnen nicht „die Katze im Sack kaufen“ müssen. 66 Prozent gaben an, dass sie auf diesem kosten- und zeitsparenden Weg schon mindes-

tens einmal gut geeignete MitarbeiterInnen für ihr Unternehmen gewinnen konnten.

Wer also Lust auf Netzwerken hat, ist herzlich eingeladen *eine Freundschaftsanfrage an Absolventenverband der Grazer Handelsakademien* zu schicken.

Ich freue mich auf Ihre / eure / deine Kontaktaufnahme.

Mögliche Risiken beachten

Bei all den Vorteilen solcher Netzwerke bleibt aber am Ende immer der Rat zur Vorsicht, sind doch einmal „gepostete“ Inhalte so gut wie nicht mehr gänzlich aus dem System zu entfernen. Wir sind uns bewusst, dass dieses Medium für „unbekümmerte“ Nutzer manche Gefahren birgt - hoffen aber sehr, dass die Motivation der Absolventenverbandsmitglieder wie auch der SchülerInnen der beiden Handelsakademien, über Facebook Kontakt aufzunehmen, eine Kommunikation auf sachlichem Niveau garantiert.

Datenbox (Quelle Wikipedia):

Die Plattform wurde 2004 von Mark Zuckerberg begründet. Es gibt aktuell 74 Sprachversionen. Jahreseinnahmen 2010: ca. 2 Mrd. US \$.

NutzerInnen in Österreich:

1,290.000 weibl., 1,364.000 männl.



In memoriam

HR Dir. Mag. Elfriede Krippel

Direktorin der BHAK Monsbergergasse 1987 – 2003

Mag. Reinhard Schmiedorfer, BHAK Monsbergergasse

Frau Hofrätin Mag. Krippel absolvierte in Feldbach die Handelsschule. Sie begann ihre berufliche Tätigkeit als Sekretärin am Landesschulrat für Steiermark und besuchte gleichzeitig die HAK für Berufstätige.

Nach der Reifeprüfung absolvierte sie die Lehrerausbildung für Maschinschreiben und Kurzschrift und trat in den Schuldienst an der BHAK/BHAS Voitsberg ein.

Sie verfolgte jedoch höhere Ziele und studierte in den Siebzigerjahren nebenberuflich Betriebswirtschaft und Wirtschaftspädagogik an der Grazer Universität. Dadurch eröffneten sich ihr mit dem Unterricht in den wirtschaftspädagogischen Fächern weitere berufliche Möglichkeiten.

Ihre Strebsamkeit und rationelle Arbeitsweise ließen ihr auch noch Zeit für Unterrichtstätigkeit an anderen Bildungseinrichtungen und in weiterer Folge für Funktionen als Personalvertreterin und Gewerkschafterin. Hohe Sach- und Sozialkompetenz, Überzeugungskraft, Entschlossenheit und tiefgründiger



Humor waren dabei ihre Markenzeichen.

Mit 1. Mai 1987 wurde sie zur Direktorin der BHAK/BHAS II Graz ernannt und vollzog in den Sommerferien die Übersiedlung der Schule von der Grazbachgasse in die Monsbergergasse. Unter ihrer Ägide profilierte sich die Schule einerseits zu einem respektablen und attraktiven Ort der Bildung und beruflichen Ausbildung, andererseits

zu einem bundesweiten Kompetenzzentrum der schulischen EDV. Das betriebswirtschaftliche Zentrum und die Erweiterung der Raum- und Hardwarekapazitäten gehen auf ihre Initiative zurück.

Ihre menschliche und humorvolle Art, pädagogisches Gefühl, Führungskompetenz und Zielstrebigkeit machten sie zu einer geschätzten Direktorin. Der Berufstitel „Hofrätin“ würdigte ihre Leistungen auch in offizieller Weise.

Seit ihrer Matura war sie Mitglied des Verbandes und vertrat ab 1987 als Direktorin die Interessen der BHAK Monsbergergasse im Vorstand. Auch nach ihrer Pensionierung 2003 war sie bei vielen Sitzungen und Veranstaltungen präsent.

Ende 2010 nahm sie den heroischen und zähen Kampf gegen eine schwere Erkrankung auf, der sie am 18.11.2011 erlag.

Wir verneigen uns in Achtung vor Frau Hofrätin Mag. Elfriede Krippel und ihrem Lebenswerk und werden uns stets an sie erinnern.

Kontakt / Impressum: Medieninhaber und Herausgeber:

Vorstand des Absolventenverbandes der Grazer Handelsakademien, A-8010 Graz, Grazbachgasse 71, Parterre, Raum 2.40; Mitglied der Interessensgemeinschaft der Absolventenverbände kaufmännischer Schulen Österreichs.
office@absolventenverband.com
www.absolventenverband.com
(auch mit Xing und Facebook)
Tel./Fax: 0316/81 28 25
Sprechstunden an Unterrichtstagen: Mo, 14-15 h.

Redaktion:

redaktion@absolventenverband.com
Adalbert Braunegger, Werner Breuß, Reinhold Matejka.
Eingesandte Beiträge können bei Notwendigkeit redaktionell gekürzt bzw. adaptiert werden.
Fotos: Archiv und beigestellte Fotos
Copyright: Vervielfältigung und Nachdruck sind mit Quellenangabe unentgeltlich erlaubt.

Hersteller und Herstellungsort:

Druckerei Khil, 8010 Graz, Neutorg. 26
Anfragen für Inserate und PR:
Reinhold Matejka, 0664-3401673
(nur FR ab 14.⁰⁰)
Bankverbindung:
Steiermärkische Sparkasse, BLZ 20815,
Kto.Nr. 00000014084,
IBAN AT552081500000014084,
BIC: STSPAT2G



BHAK Monsbergergasse

Literatur-Café am 15. 3. 2012

Mag. Peter Gütl, BHAK Monsbergergasse

Zum 25-jährigen Jubiläum des Schulstandortes Monsbergergasse hat das Team des Literatur-Cafés etwas Besonderes auf die Beine gestellt – und mit großzügiger Unterstützung des Absolventenverbandes ist dies erfreulicherweise auch gelungen.

Ein Vertreter der „künstlerischen Superliga“ konnte für diesen Abend verpflichtet werden:

Wolfram Berger – bekannt als Schauspieler, z.B. den Serien „Kottan“ und „Trautmann“ u.a., unverwechselbar mit seiner markanten Stimme in zahlreichen Ö1-Produktionen.

Sein Programm

**Wolfram Berger
spielt Karl Valentin**

verspricht einen echten literarisch-kabarettistischen Leckerbissen, den man sich auf keinen Fall entgehen lassen sollte.

Interessierte Mitglieder des Absolventenverbandes sind dazu herzlich eingeladen!

Daher unbedingt im Kalender vor-merken:

**Literatur-Café,
BHAK Monsbergergasse
am 15.3.2012 um 19 Uhr**

WOLFRAM BERGER
spielt
Karl Valentin
15 | 3 | 2012
19 Uhr
BHAK Monsbergergasse
Monsbergergasse 16
Eintritt: Freiwillige Spende
Design by Josip Blažević
Zeichnung: Franziska Bilek



HAK-Schüler heben Richtung New York ab

Julia Dorninger und Michaela Winkler, BHAK Grazbachgasse

In ihrer wirtschaftlichen Ausbildung blickt die BHAK Grazbachgasse weit über die Steiermark hinaus. Sehr weit. Sogar bis nach New York. Ausgerechnet in der Handelsmetropole am Hudson River maßen sich die SchülerInnen im November mit gleichaltriger internationaler Konkurrenz in wirtschaftlichem Know-How.

Im Rahmen der Übungsfirma (ÜFA) mussten sich die SteirerInnen mit einer ca. zehnminütigen Präsentation der New Yorker Jury vorstellen und vermarkten. In perfektem Englisch. „Wir kamen dabei mit Menschen auf der ganzen Welt in Berührung, aber nicht nur freundschaftlich, sondern schon richtig professionell“, berichtete Adela Crnkic.

„Für uns SchülerInnen war das eine aufregende Herausforderung. Der einzige Wermutstropfen war, dass



wir nicht direkt in Big Apple waren, sondern das Ganze als Webkonferenz abwickelten“, meinte Selina Scherbler. Für den Lerneffekt des Events tat der Aufenthaltsort der „JungunternehmerInnen“ jedoch nichts zur Sache.

„Die Situation war so lebensecht, dass die SchülerInnen dabei wirklich

ins Schwitzen kamen. Und die Erfahrung bewirkte, dass sich die jungen Menschen anschließend viel mehr mit der ÜFA identifizierten und den Wert dieser Ausbildung für ihre künftigen Karrieren viel besser erkennen konnten“, erklärte die verantwortliche Professorin Elisabeth Riebenbauer. Die Wirtschaftspädagogin ist nicht nur (Neu-)Lehrerin an der Handelsakademie an der Mur, sondern auch an der Uni Graz Beauftragte für die „ÜFA 2020“ - die Übungsfirma, die an die Bedürfnisse der modernen globalisierten Wirtschaft angepasst ist.

„Durch diese Zusammenarbeit mit der Universität können wir sicherstellen, dass unsere AbsolventInnen in der ÜFA optimal auf die Anforderungen ihrer künftigen Arbeitgeber vorbereitet werden“, stellt HAK-Direktor Johann Wilding klar.

Verwenden Sie bitte den
Zahlschein für Ihren
Mitgliedsbeitrag 2012



Impressionen aus dem Südsudan

(siehe Bericht Seite 4 ff.)



Bananen (hier in der Blüte) sind ein Grundnahrungsmittel.



Lady Lomin – wir weben die Zukunft!

Termine:

Allgemeine Termine

- Semesterferien: Mo. 20. - Sa. 25. 2. 2012
- Osterferien: Sa. 31. 3. - Di. 10. 4. 2012
- Pfingstferien: Sa. 26. - Di. 29. 5. 2012

Termine Monsbergergasse

- Schulautonom unterrichtsfrei: Fr. 8. 6. 2012
- Info Day (Tag der offenen Tür) Fr. 20. 1. 2012, 8:30 - 12:30
- Literatur-Café
- Wolfram Berger spielt Karl Valentin Do. 15. 3. 2012, 19 Uhr

Termine Grazbachgasse

- Schulautonom unterrichtsfrei: Mo. 30. 4. 2012, Fr. 18. 5. 2012, Fr. 8. 6. 2012
- Tag der offenen Tür: Sa. 28. 1. 2012, 8:30 - 12:30 Uhr

Verlagspostamt: 8010 Graz, Erscheinungsort: Graz / P.b.b. / Zulassungsnummer: 02Z031119M Rücksendungen an: 8010 Graz, Grazbachgasse 71

AUFTRAGSBESTÄTIGUNG - EURO

Betrag	
Kontonummer EmpfängerIn	BLZ Empfängerbank
00000014084	20815
EmpfängerIn	
Absolventenverband der Grazer Handelsakademien	
Verwendungszweck	
Mitgliedsbeitrag 2012: € 11,-	
Spende:	€
Gesamt:	€
Kontonummer AuftraggeberIn	
AuftraggeberIn/EinzahlerIn-Name und Anschrift	

004

84+

Steiermärkische SPARKASSE

Kontonummer EmpfängerIn		BLZ-Empfängerbank
00000014084		20815
EmpfängerIn		
Absolventenverband der Grazer Handelsakademien		
Unterschrift AuftraggeberIn - bei Verwendung als Überweisungsauftrag		
Kontonummer AuftraggeberIn		BLZ-Auftragg./Bankverm.
AuftraggeberIn/EinzahlerIn-Name und Anschrift		

00000014084+ 00020815>

ZAHLSCHEIN - EURO

Betrag	
EUR	
Verwendungszweck	
Mitgliedsbeitrag 2012: € 11,-	
Spende:	€
Gesamt:	€

004

40+